

Editorial

Qui vit sans tabac n'est pas digne de vivre

Liebe Leserin, lieber Leser

Dieser Maxime von *Molière** (1622–1673) leben wir nicht nach. Auf Beginn dieses Jahres hat der Kanton Zürich ein revidiertes Gesundheitsgesetz in Kraft gesetzt, das festhält, dass der Konsum von Tabak und Tabakerzeugnissen in öffentlichen Gebäuden verboten ist, wo er nicht ausdrücklich erlaubt ist.

Grund für uns, unsere Schulgebäude für alle rauchfrei zu erklären und auf unserer Schulanlage das Rauchen deutlich einzuschränken. Da, wo früher an jeder Ecke von allen nicht mehr Schulpflichtigen gepafft werden durfte, gibt es heute drei Raucherzonen (zusätzlich zu den vier auf dem Gelände der Kantonsschule Rychenberg) für unbeirrbar rauchende Köpfe. Damit wollen wir aber nicht nur Auflagen von aussen erfüllen, sondern vielmehr dazu beitragen, vor dem Passivrauchen zu schützen und Prävention zu leisten. Welche Klassenzimmer im Erdgeschoss waren bisher bei offenem Fenster nicht in blauen Dunst gehüllt, wie viele von uns hielten dabei dem sozialen Druck des Mitrauchens nicht stand? Die Rauchenden sollen aber nicht aggressiver Intoleranz ausgesetzt sein. Mit unterstützenden Massnahmen (z. B. mit dem Rauchstoppangebot von *züri rauchfrei* in allen Klassen und mit der Einführung der 1. Klassen in die Internetplattform *feel ok*) versuchen wir zu erreichen, dass

sie zur berühmten letzten Zigarette greifen: *L'ultima sigaretta acquista il suo sapore dal sentimento della vittoria su se stesso e la speranza di un prossimo futuro di forza e salute.* (Die letzte Zigarette hat das Aroma des Gefühls eines Sieges über sich selbst, der Hoffnung auf eine baldige Ära voll Kraft und Gesundheit), so *Italo Svevo* (1861–1928) in seinem Roman *Zenos Gewissen* (*La coscienza di Zeno*, 1923). Die Schülerschaft unterstützt unsere Bemühungen. Kaum eine Ermahnung, geschweige denn Disziplinarisches musste bisher ausgesprochen werden, und wir sind überzeugt, dass sich dies auch in der warmen Jahreszeit nicht ändern wird. Wir danken allen für ihr einsichtiges Verantwortungsbewusstsein.

Thomas Rutschmann

* Zur Erinnerung: Molière legt dieses Lob des Tabaks der Figur des *Sganarelle* in seiner Komödie *Don Juan* (1665) in den Mund. Den gleichen Stoff vertont Wolfgang Amadeus Mozart 122 Jahre später in seinem *dramma giocoso Don Giovanni*, in dem Sganarelle mit dem Namen *Leporello* die Bühne betritt und in einem Faltblatt – dem Urahnen unseres Leeporellos – über die Liebesabenteuer seines Herrn Buch führt.

Veranstaltungen

Unterricht à la carte In der letzten Semesterwoche vor den Sportferien 2008 fand zum ersten Mal in der Geschichte unserer Schule keine einzige Lektion nach Stundenplan statt. Der Gesamtkonvent hat unlängst beschlossen, alle ausserordentlichen Schulanlässe auf zwei Wochen im Schuljahr zu konzentrieren. Damit vermeiden wir ärgerliche Stundenausfälle und durchlöchernte Stundenpläne, schaffen aber auch zusätzlichen Raum für besondere Unterrichtsformen. Für die 1. Klassen standen Blockunterricht, eine kulturelle Exkursion und der traditionelle Gesundheitstag auf dem Programm. Die 2. Klassen führten ihre externe Fachwoche durch oder gingen auf ihre einwöchige kulturhistorische Auslandsexkursion. Die 3. Klassen nahmen an der Wirtschaftswoche teil (mit Ausnahme der Klasse 3bN, die aus organisatorischen Gründen diesen Anlass erst vor den Herbstferien durchführen wird), während die 4. Klassen im Rahmen einer Themenwoche an interdisziplinären Projekten arbeiteten. Koordination und Organisation dieser Anlässe stellten Lehrkräfte und Schulleitung vor nicht ganz einfache Aufgaben. Ob sich dieses Konzept bewährt, werden weitere solche Wochen in den nächsten drei Semestern zeigen.

Die folgenden SchülerInnen-Berichte mögen Einblicke in einzelne Veranstaltungen dieser Woche geben.

Thomas Rutschmann

Gesundheitstag am 29.01.08

Das Beratungsteam der KS Im Lee organisierte, unterstützt von externen Fachleuten, 15 verschiedene Workshops zu einer Vielzahl von Themen, die mit Gesundheit zu tun haben. Die SchülerInnen wählten je zwei ihnen zusagende Workshops aus.

Um 8 Uhr trafen sich alle Schüler in der Mensa, wo wir vom Prorektor, Herrn Dr. Falck, mit einer informativen Rede aus dem Schlaf gerissen wurden. Danach verteilten sich alle in die verschiedenen Zimmer, wo die Workshops stattfanden. Wir selbst besuchten den Kurs „Seele in Not“. Wir diskutierten, wie es dazu kommen kann und was die Vorzeichen eines Selbstmordversuchs sein können. Ebenso besprachen wir Möglichkeiten, um eine solche Tat zu verhindern. Wir kamen schliesslich zur Erkenntnis, dass man gefährdeten Personen mehr Geborgenheit geben soll.

Im zweiten von uns besuchten Workshop ging es darum, allfällige Prüfungsängste zu eliminieren. Leider waren alle sechs Kursbesucher eher unfreiwillig in diesen Kurs eingeteilt worden. In unserer Gruppe litt daher niemand an akuter Prüfungsangst. Trotzdem führten wir eine spannende Diskussion und lernten einige Techniken, um die Prüfungsangst zu besiegen. Erstaunlicherweise beteiligten sich dann doch alle Kursteilnehmer an den Gesprächen! Zum Schluss lernten wir noch ein paar Entspannungsübungen kennen.

Am Nachmittag besprachen wir im Klassenverband mit unserem Sportlehrer Herrn Hauser die Workshops und in Gruppen wurde zu jedem Kurs ein Plakat angefertigt. Viele fanden dieses Prozedere ziemlich unnötig. Jedoch machte es Spass, unserer Kreativität auf den Plakaten freien Lauf zu lassen.

Ronny Moser, Urs Zimmermann (1dMN)

Leute Im Lee

Wir begrüßen herzlich die neuen Lehrbeauftragten für Spanisch fakultativ **Nadia Caldes** (*1981, Matura am Lee, 2000), für Sport **René Bachmann** (*1983, Matura am Rychenberg, 2002) und für Chemie **Raphael Sigris** (*1983, Matura am Lee, 2002).

Wir gratulieren unserem Lehrbeauftragten für Philosophie **Martin von Ostheim** zum Doktorexamen, das er am 9.11.07 mit Auszeichnung bestanden hat. Seine Dissertation „*Ousia und Substantia bei den frühen Kirchenvätern, Untersuchungen zum Substanzbegriff vor dem Konzil von Nicaea (325 n. Chr.)*“ entstand in drei Jahren an der Universität Zürich.



Martin Schwarz

Wir gratulieren Martin Schwarz, Dipl. Chem ETH, ganz herzlich zu seiner Wahl als Lehrperson mbA. Er ist 1975 geboren, besuchte das altsprachliche Gymnasium Typus B an der KS Chur und studierte 1994 bis 1999 an der ETH Zürich physikalische Chemie und Informatik. Er arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der *EAWAG Dübendorf* und ist Sachbearbeiter IT bei *Greenpeace*. Mit Martin Schwarz gewinnt unsere Schule auch einen auffällig sprachbegabten Naturwissenschaftler. In seinem Maturzeugnis glänzt eine 6 in Italienisch, er beherrscht Englisch, Spanisch und Französisch sehr gut und verfügt über Grundkenntnisse in Portugiesisch, Russisch und Romanisch. Nach einer ersten Stellvertretung 2002 im Lee zog es ihn wieder in die Welt hinaus. Er reiste 2003/04 während 13 Monaten durch Südamerika. Seither ist er im Lee heimisch geworden, verheiratet und Vater einer kleinen Tochter. Dass er sich schon während des Studiums für politische Anliegen der Studierenden einsetzte, dass er sich für Bildungspolitik interessiert und engagiert, vor allem aber für alles, was unsere Natur und Umwelt betrifft, zeigt erst recht seine beeindruckende Vielseitigkeit. Wir wünschen ihm eine erfüllene Tätigkeit am Lee! Regula Damman



Die Wirtschaftswoche der Kantonsschule Im Lee, die jedes Jahr stattfindet, spielte sich diesmal im **Zentrum Arche in Seen** ab. Schon am Montagmorgen, als die ersten SchülerInnen noch schlaftrunken aus dem Bus und zum Gebäude krochen, wo sie im Begrüssungssaal Platz nahmen, konnte man neben dem Gähnen und den schlürfenden Trinkgeräuschen derer, die den Kaffee entdeckt hatten, Geflüster und Erwartungen über den Verlauf der Woche vernennen.

Nachdem wir begrüsst worden waren, und jene, die trotz des Kaffees wieder ins süsse Reich der Träume abgeschweift waren, unsanft geweckt worden waren, wurden wir in Gruppen zu etwa sieben Personen eingeteilt. **Jede Gruppe verkörperte eine Firma, die von den Gruppenmitgliedern geleitet und verwaltet werden musste.** Obwohl das Ganze nur ein Spiel war, waren die meisten von uns überraschend begeistert und wir spielten eifrig und einige mit einem doch etwas übertriebenen Enthusiasmus gegen die anderen Firmen. Dieser entschlossene und manchmal etwas beängstigende Übereifer führte von umständlich gestalteten Plakaten, heftigen Diskussionen über Namengebung oder Produktvermarktung der Firmen bis zu entnervten Kommentaren zu fehlender Mitarbeit.

Selbst Laien, die noch nie bewusst eine Firma als solche betreten hatten, wurden während Minuten zu Vollprofis und Experten jeden Gebiets. Damit die halben Experten jedoch noch zu ganzen werden konnten, wurde uns auch noch eine Menge Theorie geliefert. Diese zog den Tag ein wenig in die Länge und als am Ende die einen begeistert, die anderen flüchtend aus dem Gebäude kamen, war die Helligkeit des Tages schon dabei, sich zurückzuziehen. Den von der Wirtschaft nun Angefressenen war völlig bewusst, dass am nächsten Morgen die ausgewerteten Ergebnisse der Handlungen des Vortages aufgehängt und

für jedermann sichtbar dargestellt und Fortschritte oder Defizite erkennbar sein würden.

Man lachte sich gegenseitig über Misserfolge aus, klopfte mit selbstzufriedenem Grinsen auf die Schultern der Gruppenmitglieder, oder versuchte, die Gründe und Verursacher entstandener Niederlagen ausfindig zu machen.

So ging es täglich weiter, und auch der Besuch verschiedener, diesmal echter Firmen brachte uns die Welt der Wirtschaft und ihre Freuden und Tücken ein Stückchen näher.

Abschliessend können wir sagen: Die Woche war voll mit verständnisvollen Leitern, meist angeregten Gesprächen, anstrengenden Mathematikübungen, vollgekritzelten Notizblöcken, neuen Bekanntschaften, knusprigen Pausenverpflegungen, schwer aussprechbaren Wörtern wie: „**Kapitalrentabilität**“ und „**Liquiditätskennzahlen**“ und vor allem mit viel, viel Kaffee. Lolita Ammann, Anita Hofer (3gM)

Aus einer Fachwoche Enthaart man die Beine mit oder gegen den Haarwuchs? Eine überraschende Frage im aufgeklärten Dr.-Sommer-Zeitalter. Als wir im Zug sassen und daran dachten, dass wir die nächste Woche Leistungssport betreiben würden – und Leistungssportler haben nun mal enthaarte Beine – begann die Diskussion. Die Bravo muss dieses Kapitel wohl irgendwie vergessen haben. Neben den Vorbereitungen der Bio-Präsentationen und den diversen sportlichen Aktivitäten blieb uns genügend Freizeit, um ausgiebig Verstecken und Werwölfeln zu spielen. Dabei ging es recht laut zu und her, nicht zuletzt dank Britney Spears. Die zwei Jungs, die anfangs den Aufenthaltsraum des Hauses bevölkerten, vertrieben wir innert weniger Minuten. Mit Lichterketten und Postern markierten wir den Raum als unser Revier.



Jack Portmann

Karl Ehrensperger geht in Pension

Nach 40 Jahren, nachdem er Tausende von Schülern und Schülerinnen, Dutzende Chemie-Lehrkräfte, vielleicht ein Dutzend Kolleginnen und Kollegen im Mitarbeiterstab und allein aufs Lee bezogen immerhin 4 Rektoren erlebt hat, verlässt er uns wahr und wahrhaftig!

1943 geboren, machte er die Lehre bei der CIBA Basel, arbeitete und qualifizierte sich in verschiedenen Laboren der CIBA und der ETH, bis er am 1.4.1968 als Chemie-Laborant an die Schule kam; Ruedi Schilbach und Karl Sigrist begannen gerade neu als Vikare zu wirken, der Maturand Koni Weber war eben im Begriff abzuschliessen.

Auf Karl Ehrensperger verzichten zu müssen, wird schwer.

Er wird uns fehlen, dieser Fels in der Brandung, dieser gute Geist der Abteilung, ja des Hauses, der Konstanz garantierte, der so manchen jungen Kollegen, so manche junge Kollegin bei der Unterrichtsvorbereitung unterstützte und auch so manche SchülerInnen im Labor und bei der Maturarbeit. Karl Ehrensperger verkörpert grosses Wissen und immense Erfahrung in Verbindung mit der selbstverständlichen Bereitschaft, andere davon profitieren zu lassen.

Wir danken ihm für alles, wünschen ihm für die Zukunft Gesundheit, Wohlergehen und viel Zeit für seine Leidenschaften, für seine Briefmarken, Ahnenforschung und Schiffsreisen. Regula Damman

Jack Portmann geht in Pension

Seit August 2000 ist er im Lee als Hauswart, Sportwart und getreuer Mitarbeiter *Hans Deubers* tätig. Ursprünglich gelernter Bau-Schreiner, übte er verschiedene handwerkliche Tätigkeiten aus, absolvierte Baumschulkurse, arbeitete im Gartenunterhalt und 1998-2000 bei *Rebbau-VOLG* (dem Weinlieferanten der Schule). **Im Lee führte er viel Handwerkliches aus, reparierte alles Erdenkliche, markierte Wege und Plätze, jätete, wartete Maschinen und tat vieles anderes mehr. Er liebte die Tätigkeit im Freien, noch so gerne mähte er den Rasen.**

8 Jahre im Lee sind nicht 40, doch in diesen 8 Jahren neuster Schulgeschichte ist sehr viel passiert, wovon Jack Portmann direkt betroffen war: Erneuerungen der Infrastruktur wie die neue Heizung, bauliche Veränderungen im Südtrakt, die Renovation der Turnhallen A/B, all das hat seine Arbeit bestimmt nicht erleichtert. Doch er begegnete diesen Veränderungen mit wachem, künstlerischem Auge und seine Fotografien stellen eine einzigartige Bilddokumentation der letzten 2 bis 3 Jahre dar.

Zuverlässig, verantwortungsbewusst, ruhig, freundlich und hilfsbereit – so begegnete er uns. Nie verlor er seine Gelassenheit und seinen Humor, selbst wenn er zum x-ten Mal den Abfall der Schülerschaft zusammenlesen musste. **Wir danken ihm für seine Arbeit und seine umgängliche Art und sind gespannt auf seine kommenden fotografischen Arbeiten.** Regula Damman



Lorena Bloch, Daniela Seiler, Amber Gooijer – unter Dopingeinfluss?

Es war, als lebten wir in einer riesigen WG oder einem Ferienlager. Wir nahmen die Mahlzeiten gemeinsam mit den anderen BewohnerInnen des Sportzentrums ein, was aber die Lautstärke an unserem Tisch nicht verminderte.

Herr Schaub nahm uns mit auf Safari (wir beobachteten aber nur Vögel und Abfall). Danach setzten wir uns ins kalte Gras, knusperten Herrn Schaub's Lieblingsschokolade (mit Mandelsplittern) und erfuhren, dass es auch unter Biologen diskriminierte Gruppen gibt: die Ornithologen (Ornithologen).

Auf anderen Ausflügen nach Bellinzona und Locarno fiel uns auf, dass im Tessin aussergewöhnlich viele Emos leben.

Während wir mit einer Reiseleiterin durch Bellinzona marschierten, steckte die kleine Stadt mitten in den Vorbereitungen für den „Rabadan“, die Fasnacht im Tessin. Wir liessen uns vom farbenfrohen Treiben mitreissen und während der ganzen fünf Tage herrschte eine fröhliche, gelöste Stimmung.

Trotzdem oder erst recht erfreuten wir unsere beiden Lehrkräfte Frau Seiler und Herrn Schaub mit unseren Präsentationen über Sportbiologie.

Ach ja, Rasieren geht übrigens besser gegen den Haarwuchs, während das beim Epilieren keine grosse Rolle spielt.

Lorena Bloch und Patricia Dubach (2cN)



Die RekordlerInnen

Aus der interdisziplinären Themenwoche

Im Projekt „Gesundheit und Sport“ haben wir den SchülerInnen die Aufgabe gestellt, den 10'000m-Weltrekord der Frauen anzugreifen. Dabei ging es darum, den SchülerInnen nicht nur auf dem Papier eine Vorstellung davon zu geben, wie schnell die Läuferinnen laufen. Sie konnten selbständig 2 Gruppen bilden und festlegen, wie sie sich ablösen wollten. Sie entschieden, dass jede/r LäuferIn jeweils eine Viertelrunde auf der Rundbahn C laufen sollte. **Sie mussten immer an ihrem eigenen Limit laufen, um den Rekord zu schlagen.** Auch Ausfälle mussten sie blitzschnell überbrücken. Am Ende waren alle LäuferInnen geschafft und spürten die Nachwehen noch einige Tage. Sie haben so mit 10 Leuten geschafft, was eine 10'000m Läuferin alleine vollbringt. Sie haben alles gegeben und den Weltrekord von 29:31,78 min von *Wang Junxia* aus dem Jahr 1993 in Peking geschlagen, die Mannschaft 1 mit **27:17,40 min**, die Mannschaft 2 mit **27:28,35 min**. Tony Schürch

Protestwelle Es war ein Schock und ein harter Schlag für uns alle zu erfahren, dass die SV-Group unseren geschätzten Koch und humorvollen Mensaleiter **Roland Lüthy** entlassen hat. Hintergrund dieser Kündigung ist eine allgemeine Reorganisation, die SV-Group will vor allem durch Personalabbau Betriebsdefizite auffangen. Die Verantwortlichen sicherten uns aber zu, dass das Angebot deshalb nicht kleiner werden soll, auch wenn in Zukunft weniger Speisen in der eigenen Küche zubereitet werden.

Unsere SchülerInnen nahmen die Hiobsbotschaft jedoch nicht kommentarlos hin, sondern protestierten in der letzten Woche vor den Sportferien mit einer originellen Aktion. Die vielen Flyer sind mehr als eine nette Geste gegenüber Herrn Lüthy. Nur wird sie die Verantwortlichen leider kaum erreichen! Regula Damman

Dass die Mensa mit Koch mehr als nur simple Verpflegungsstation ist, mag die folgende Impression demonstrieren. Sie ist vor Bekanntwerden der Kündigung entstanden.

Every day when I go to our school canteen, I have a quick look if there are Blueberry Muffins. I love to eat them after my lunch or between strenuous lessons. They're so delicious that I could eat thousands of them. (If you've never eaten it, you actually should taste it!) Sometimes the cook didn't order muffins. Then I act as if I'm picky. I talk to him and I insist that he must definitely order them again as fast as possible. Otherwise I would ask him every day why on earth there are no muffins. The fact is that I always enjoy going to the canteen. The muffin-thing is like an insider and it's funny to have conversations like that. So I almost feel like at home, when I've got something that's the same again and again, every day. Rahel Fink (2bN)



Die zweiten RekordlerInnen

Chöre Im Lee

Der LeeChor ist dieses Jahr ziemlich voll!

Wir sind nämlich 102 SängerInnen im 3.-KlässlerInnen-Chor und 27 im Kammerchor, und auch der Sound ist gewaltig!

Davon kann man sich am 7. und 8. Juni überzeugen.

Wir singen am **Samstag um 19.30 Uhr** in der Kirche Rosenberg Winterthur-Veltheim und am **Sonntag um 17.00 Uhr** in der Klosterkirche Rheinau. Auf dem Programm steht eine reizvolle Kombination, Musik von **Schubert** und eine Messe des amerikanischen Jazzpianisten **Steve Dobrogosz**. Wir werden begleitet von meiner Co-Leiterin und tollen Pianistin **Petra von Felbert** und von einem kleinen Instrumentalensemble.

Zuvor singen wir aber schon am **Sonntag, 6. April**, in einer musikalischen Abendfeier in besagter Kirche Rosenberg, wo wir Teile aus dem Programm zeigen. Christoph Germann

Agenda

Februar

- Mo 18.2. Beginn des Frühlingsemesters 2008
- Mi 27.2. Orientierung der 3. Klassen: Vmaturitätsprüfung und Ergänzungs- und Wahlfach

März

- Fr 7.3. Besuchstag
- Fr 7.3. Anmeldetermin Vmaturitätsprüfung und Ergänzungs- und Wahlfach (3. Klassen)
- Mo 10.3. Besuchstag
- Di 11.3. Orientierung der 2. Klassen: Schwerpunktfachwahl
- Do 13.3. Abgabetermin für die Kunstfachwahl (1. Klassen) und Freifächer-Anmeldetermin
- Do 13.3. Sonderveranstaltung mit RR Hollenstein für die 3. und 4. Klassen, 10.30–12 Uhr
- Fr 14.3. Infomarkt 2008 (Aula), 16 Uhr: Vorstellung nicht-akademischer Berufe, Verleihung des KSV-Preises
- Mi 19.3. Abgabetermin der Schwerpunktfach-Anmeldungen (2. Klassen)
- Do 20.3. Schulschluss 16 Uhr
- Fr 21.–Mo 24.3. **Ostertage**

April

- Mi 2.–So 6.4. Sprachreise Barcelona, Klasse 4bN; Abreise Mittwochabend
- Fr 4.4. Probetag Chor und Kammerchor, 9.30–14 Uhr
- So 6.4. Musikalische Abendfeier, 19.15 Uhr, Kirche Rosenberg Winterthur-Veltheim
- Do 10.4. Mathematik-Wettbewerb Känguru (1. und 2. Klassen)
- Sa 12.4. Kantifest „Kuba“
- Mo 14.4. Schulvorstellung „Loriots dramatische Werke“, 10.30 Uhr, Studiobühne KS Rychenberg
- Di 15.4. Abendvorstellung „Loriots dramatische Werke“, 20 Uhr, Studiobühne KS Rychenberg
- Mi 16.4. Vormittag: Autoren-Halbtage mit Franz Hohler, 4. Klassen
- Mi 16.4. Abendvorstellung „Loriots dramatische Werke“, 20 Uhr, Studiobühne KS Rychenberg
- Do 17.4. Schulvorstellung „Loriots dramatische Werke“, 10.30 Uhr, Studiobühne KS Rychenberg
- Mo 14.–Fr 18.4. Schulaustausch: Reise nach Orlová (Klasse 3gM)
- Sa 19.4.–So 4.5. **Frühlingsferien**

Mai

- Mo 5.5. Schulbeginn
- Mo 5.5. Schriftliche Aufnahmeprüfung Deutsch, 8.15–11 Uhr
- Di 6.5. Schriftliche Aufnahmeprüfung Mathematik, 7.45–9.30 Uhr, und Französisch, 10.15–11.45 Uhr
- Sa 10.–Mo 12.5. **Pfingsttage (schulfrei)**
- Mi 21.5. Anmeldeschluss Aufnahmeprüfung in obere Klassen
- Fr 23.5. Mündliche Aufnahmeprüfungen (Vormittag)
- Fr 23.5. Probetag Chor und Kammerchor, 8–14 Uhr
- Fr 23.5. Eignungstest Medizinstudium: Probelauf für Interessierte (4. Klassen)
- Di 27.5.–Fr 13.6. Ausstellung Maturitätsarbeiten im Stadthaus Zürich (Festakt im Stadthaus Zürich: Do 29.5., 19 Uhr)
- Fr 30.5. Abgabetermin Anmeldungen Maturitätsarbeiten

Juni

- Fr 6.6. Probetag Chor und Kammerchor, ab 9.30 Uhr
- Sa 7.6. Sommerkonzert, Kirche Rosenberg Winterthur-Veltheim, 20 Uhr
- So 8.6. Sommerkonzert, Klosterkirche Rheinau, 17 Uhr
- Mi 11.6. Kantonaler Mittelschulsporttag
- Di 17.6. (evtl. Fr 20.6.) Spieltag
- Mo 23.6. Schriftliche Latinumsprüfung
- Mi 25.6. Unterrichtsschluss 4. Klassen
- Do 26.6. / Fr 27.6. Schriftliche Maturitätsprüfungen

Juli

- Mo 30.6.–Do 3.7. Schriftliche Maturitätsprüfungen
- Fr 4.7. Eignungstest für das Medizinstudium 8.35 Uhr Delegiertenversammlung SO (Mensa)
- Mo 7.–Fr 11.7. Maturereisen 4. Klassen
- Exkursionen 2c (So/Da), 2d (An/Jo), 2e (Bt/Lk), 2f (SM/Sg) 2g (Sr/Bü)
- Fachwochen 2a (Am/Co), 2b (Sh/Kr)
- Mi 9.7. Instrumentalschlussprüfungen 3fM, 3gM
- Fr 11.7. Schulschluss nach Stundenplan
- Sa 12.7.–So 17.8. **Sommerferien**

Gut zu wissen

Infomarkt nichtakademische Berufe

Fachleute stellen in einem kurzen Vortrag ihre Berufe vor und stehen anschliessend an einzelnen Info-Ständen für Fragen und Auskünfte zur Verfügung. Angesprochen sind die 4. Klassen. Sie erfahren etwas über die Hotelfach- und die Tourismusschule, über Spitalberufe, Sozialpädagogik, Logopädie, über Berufe im Bankwesen (ZKB), bei der Swiss und bei der Kantons- und Stadtpolizei, über den Beruf der Übersetzerin/des Übersetzers ZAHW, über Berufe in Werbung und PR, im Journalismus (Radio und Printmedien) und über den Lehrgang Journalismus und Organisationskommunikation ZAHW.

Die Veranstaltung ist vom Kantonsschulverein Winterthur (KSV) organisiert und findet am Freitag, 14. März, ab 16 Uhr in der Aula der KS Rychenberg statt.

Autoren-Halbtage mit Franz Hohler

Franz Hohler wird am Mittwoch, 16. April, in der Aula einen Morgen lang mit unseren MaturandInnen über seine Werke und literarisches Arbeiten im Allgemeinen diskutieren. Die anschliessende Lesung ist offen für alle interessierten SchülerInnen und Lehrkräfte unserer Schule.

Austauschjahr 2009 Alle SchülerInnen, welche die Absicht haben, im Jahr 2009 an einem Austausch teilzunehmen, müssen dies dem Rektorat bis zum 15. Juni 2008 schriftlich melden. Mehr zum Thema in dieser Leeporello-Ausgabe in der Rubrik „Ums Lee herum“.

Nicht vergessen! Am Samstag, 12. April 2008 findet das Kantifest unter dem Motto „Cuba Party“ statt. Mehr unter: www.kantifest08.ch

Die mathematische Rätselecke Man nummeriert die Ecken des abgebildeten Körpers links von 1 bis 6 bzw. des Körpers rechts von 1 bis 5. Dann trägt man bei jeder Kante die Summe der beiden Zahlen in den angrenzenden Ecken ein. Ist es möglich, die Ecken jedes Körpers so zu nummerieren, dass die Summen auf den Kanten alle verschieden werden?



Für den einen Körper ist es möglich: gib eine geeignete Nummerierung an. Für den andern ist es nicht möglich: zeige, warum nicht.

Übrigens: Sehr viel anspruchsvoller ist es, die Aufgabe für einen Würfel zu lösen; dies war eine Trainingsaufgabe für die Schweizer Mathematik-Olympiade.

Gelungene Lösungen, die bis zum 7. März 2008 bei den Mathematiklehrern bzw. bei der Mathematiklehrerin eingehen, werden prämiert. Martin Walter

Lösung des letzten Rätsels: Ausspülen nach der Methode von Herrn Ehrensperger ist effizienter. Wird das Glas dreimal zu einem Drittel gefüllt, verdünnt sich der Rückstand um den Faktor k^3 verglichen mit dem Faktor $3k$, wenn das Glas einmal ganz gefüllt wird.

Das Lee-Literaturforum

Wir eröffnen hiermit im Leeporello einen neuen kreativen Raum, wo fiktionale Texte aller Art zwecks Erbauung aller Art erscheinen sollen.

Den Anfang macht die ehemalige Lee-Schülerin Brigitte Spalinger. Geboren 1976 in Winterthur, lebt sie heute in Zürich. Von 1992–1997 besuchte sie eine Lehramtsklasse an der Kantonsschule Im Lee. Nach der Matura liess sie sich zur Primarlehrerin ausbilden und unterrichtete mehrere Jahre. Gleichzeitig bildete sie sich an der EB Zürich in diversen Schreibkursen weiter und absolvierte den Lehrgang „Literarisches Schreiben“. Seit Oktober 2006 studiert sie am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel. Sie schreibt Prosa und macht demnächst ein Hörspielpraktikum bei DRS 2.

Hinter der Wand

Mein erster Vater ist mit meiner Mutter verheiratet. Mein zweiter heisst Erich. Er ist lustig und wohnt nebenan. Wir sind Nachbarn. Erich lebt mit seiner Frau und einer Katze zusammen. Ich brauche nur über die Mauer zu klettern, die unsere beiden Gärten trennt, schon bin ich bei ihm. Seine Tür steht immer offen. Dann rufe ich seinen Namen in den Flur und er lacht laut.

Sie ist weg, du kannst reinkommen, schreit er aus der Küche. Er weiss, dass ich mich vor seiner Katze fürchte. Ihr roter Pelz ist zu öligen Haarbüscheln verklebt, weil sie sich oft unter Erichs geparkten Kastenwagen legt. Manchmal kommt sie auch in unser Haus und schläft auf dem Sofa. Wenn ich versuche, sie zu streicheln, zerkratzt sie mir das Gesicht. Ich setze mich in die Küche, trinke eine rote Limonade, die es daheim nicht gibt, und schaue zu, wie Erich kocht. Er trägt noch immer den Stoffhut und seine Arbeitshose, die einmal weiss war, nun aber ganz fleckig ist von der Malerfarbe. Eine grosse Konservendose steht vor mir auf dem Tisch.

Ums Lee herum

Austauschjahr 2009 Zahlreiche SchülerInnen überlegen sich bereits heute, ob Sie im Kalenderjahr 2009 an einem Schulaustausch teilnehmen wollen. Unzählige praktische Fragen gilt es dabei zu prüfen; die verschiedenen Austauschorganisationen informieren in dieser Beziehung sehr aktiv über ihre breiten Angebote, die von unseren Nachbarländern bis in den Fernen Osten reichen. Dabei gilt es aber zuallererst, die schulischen Konsequenzen eines solchen Schrittes gut zu überlegen. Lehrkräfte, die Lee-Austauschberaterin Frau Christina Laemmel, Englisch- und Russischlehrerin, und Rektor Thomas Rutschmann stehen für persönliche Beratungen zur Verfügung. **Empfehlenswert ist es in jedem Fall möglichst früh, das heisst ab 2. Semester der 2. Klasse oder in der 3. Klasse, einen Jahresaustausch zu planen.** Alle SchülerInnen, welche die Absicht haben, im Jahr 2009 an einem Austausch teilzunehmen, müssen dies dem Rektorat bis zum 15. Juni 2008 schriftlich melden.

A propos: Ein Quartal in der französischsprachigen Schweiz, pourquoi pas?! Jedes Jahres kommen einige Westschweizer SchülerInnen zu uns – zum Beispiel Elvira Fischer in der Klasse 3bN, Charles Marmy in der Klasse 3fMN – aber nur wenige von uns brechen in die Romandie auf. Schulische Kontakte können wir knüpfen, vielleicht haben Sie Verwandte oder Freunde im Welschland, bei denen Sie wohnen oder die Ihnen in dieser Beziehung weiterhelfen können.

Thomas Rutschmann

Austauschschülerin aus Panama Nach den Frühlingsferien stand plötzlich eine neue Schülerin im Klassenzimmer: Alisha Delgado, eine exotisch aussehende junge Dame. Auf's Erste gab sie sich wenig kommunikativ und lächelte schau, auf beiden Seiten waren gewisse Berührungängste vorhanden.

Erchs Zeigefinger fährt langsam den Buchstaben auf der Etikette entlang. Ich mache daraus ein Wort, das ich nicht kenne. Doch es fühlt sich gut an auf den Lippen. Wenn Erich das Wort ausspricht, fliegt es. Er sagt, Pomodori, Mädchen. Schon sprichst du Italienisch. Dann kippt er die Tomaten in die Pfanne und schiebt meinen Stuhl vor den Herd, damit ich in den Topf sehen kann. Erich streut Gewürze in die Sauce. Gemeinsam schmecken wir sie ab und singen dazwischen zur Musik aus dem Radio. Wir sagen, eine halbe Stunde noch, dann ist sie so weit. Da klingelt es an der Haustür. Als wir öffnen, steht Vater davor. Abendessen, sagt er. Die Mutter, die Schwestern, alle sind schon bei Tisch. Alle warten auf dich.

Wieder klettere ich über die Steinmauer und rufe seinen Namen in den Flur. Erich schreit zurück, sie ist nicht da, komm rein. Ich brauche deine Hilfe. Der Küchenboden ist mit braunem Papier abgedeckt. Auf dem Tisch liegen Erichs Werkzeuge aus dem Kastenwagen. Ich tippe sie an und er bringt mir ihre Namen bei. Abstreifgitter. Japanspachtel. Glattscheibe. Dann hilft er mir in eines seiner alten Hemden und ich kremple mir die zu langen Ärmel hoch. Unter Erichs Hut schauen Haarsträhnen hervor. In ihren Spitzen kleben weisse Tropfen. Wir schaben den alten Anstrich von der Wand und pfeifen dazu. Der eine gibt die ersten Töne vor, der andere errät die Melodie und stimmt mit ein. Hinter der Wand liegt unser Wohnzimmer. Zwischen den Liedern höre ich die Mutter und den Vater.

Im Sommer setze ich mich zu ihm auf die Gartenstühle. Eisstücke schwimmen in der roten Limonade. Mit der Zunge fische ich mir einen Würfel aus dem Glas und spucke ihn wieder hinein. Erich sitzt da im Unterhemd, er trinkt aus einer Flasche Bier. Nebenan sind die Mutter und die Schwestern. Sie stecken ihre Köpfe zusammen und blicken mich nicht an. Doch sie sagen meinen Namen, wenn sie flüstern. Mein Vater steht am Grill. Er schwitzt und bläst ins Feuer. Dann dreht er

sein Gesicht zu uns rüber. Jetzt ist dann aber genug, sagt er, jetzt kommst du aber mal nachhause und störst nicht weiter den Erich. Fragend blicke ich Erich an. Er grinst und stösst sich aus seinem Stuhl hoch. Er sagt, Mädchen, soll ich dir heisse Ohren machen, bevor du heimgehst. Ich springe, ich lache, nein, nein, und renne direkt in Erichs Bauch. Mit seinen grossen Händen deckt er meine Ohren zu und reibt daran, so wie Mutter mir das nasse Haar mit dem Frottiertuch trocknet. Meine Ohren glühen. Nebenan schüttelt mein Vater den Kopf. Er sagt, das kann nur mit Tränen enden.

Mein Vater heisst Erich. Er ist lustig und wohnt nebenan. Wir sind Nachbarn. Er stirbt in der Garage. Er sitzt im Auto. Er trägt seine Malerhose und die Turnschuhe. Bestimmt hat er vergessen, sich den Stoffhut vom Kopf zu ziehen. Er lässt den Motor laufen und fährt nicht los.

Wir sitzen am Küchentisch. Im Teller vor mir dampft Suppe. Mutter legt ihre Hand auf meinen Unterarm. Sie sagt, Erich muss traurig gewesen sein. Sehr traurig, sagt sie und weint. Ich blicke ans andere Ende des Tische. Dort isst mein Vater seine Suppe und hört nicht auf, mich anzusehen. Ich beisse mir in die Wangen. Es will mir nicht einfallen, wie die Tomaten auf Italienisch heissen.

Jedes Mal, wenn ich aus dem Fenster schaue, fehlt der Kastenwagen auf dem Parkplatz. Erich ist noch bei der Arbeit. Und bald zieht ein neuer Mann in sein Haus, zu seiner Frau und der Katze. Ich klettere über die Mauer. Durch den Streifen Glas in der Tür sehe ich verschwommen die rote Katze. Ich mache die Tür nur einen Spalt weit auf und rufe seinen Namen ins Haus. Ich rufe, Erich. Erich, bist du zuhause. Im Schlitz erscheint die Pfote der Katze, dann ein grosser dunkler Fleck hinter der Scheibe. Die Tür wird nach innen gezogen. Ich lasse die Klinke los. Da bist du ja, sage ich. Du hast deine Haare geschnitten. Er hält mir seine Hand hin. Ich bin Walter, sagt er. Die Katze schleicht an meinen Beinen

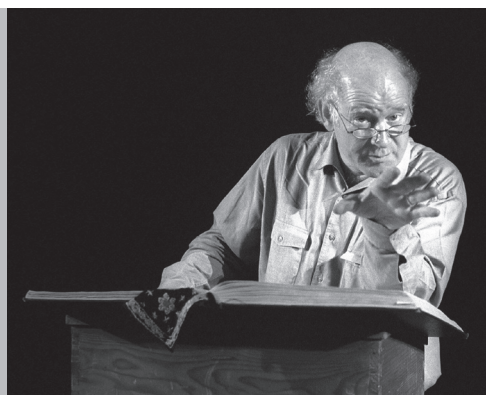
Die Kommunikation erschwerte sich allein schon dadurch, dass Alishas Englischkenntnisse erhebliche Lücken aufwiesen beziehungsweise nicht vorhanden waren und sie schliesslich auch kein Deutsch sprach. Unsere verhaltenen Versuche, mit ihr Spanisch zu sprechen, quitierte sie üblicherweise mit einem Kichern. Auch die sturen Versuche diverser Lehrpersonen, sich mit ihr auf Italienisch, Englisch und in durchwachsenem Spanisch zu unterhalten, scheiterten zur allgemeinen Erheiterung kläglich. **Die Verständigung beschränkte sich also grösstenteils auf Zeichensprache.**

Die Unterrichtszeit verbrachte Alisha grösstenteils mit dem Illustrieren ihres Blockes, was nicht alle Lehrer gleichermassen goutierten. Sie verhielt sich uns gegenüber scheu, sprach kaum ein Wort, ausserschulischen Kontakt hatte sie hauptsächlich mit weiteren Spanisch sprechenden Austauschschülerinnen.

Das verbesserte sich während der gemeinsamen Kulturexkursion vor den Sommerferien. Wir konnten sie immer mehr aus der Reserve locken, sie war für das eine oder andere Spässchen zu haben, traute sich nach den Ferien immer mehr, in der Öffentlichkeit ein paar Brocken Deutsch von sich zu geben, und überraschte uns mit rasanten Fortschritten. Ihre Berührungssängste legte sie weitestgehend ab, wir führten immer mehr interessante Gespräche, sie erzählte uns viel von Panama, von den schönen Stränden, die sie schmerzlich vermisste und schwärmte von den Schweizer Bergen und der hiesigen Freiheit. **Sie blühte immer mehr auf, beglückte uns jeden Morgen mit einem strahlenden Lächeln und brachte südamerikanische Lebensfreude ins Schulzimmer.**

Doch ihr Aufenthalt neigte sich, kaum hatte sie ihre Zurückhaltung abgelegt, bereits wieder dem Ende zu. In den letzten Wochen bereiste sie noch die letzten Schweizer Sehenswürdigkeiten und reiste dann zu aller Bedauern auch schon wieder ab, eine Lücke hinterlassend, die niemand so schnell wieder füllen können.

Florian Peter, Simon Städeli, Tobias Weber (3aN)



Franz Hohler

Wollen Sie jetzt schon einen kleinen Vorgeschmack auf den Mittwoch, 16. April? **Geniessen Sie das folgende Amuse-Bouche und öffnen Sie dann die Homepage www.franzhohler.ch:**

damit wären wir beim Menschen
geboren 1943, am ersten März
in, eehm
ich hab die ersten Male, als ich dies gefragt wurde, immer
gesagt
in Biel
im Kreisspital
meine Mutter hatte mir das sogar gezeigt
ist heute ein Kulturzentrum
Pasquart
vielleicht hab ich schon bei der Geburt etwas
Kulturschaffendes ausgestrahlt
Tatsache ist, ich habe erst bei der Geburt
meines ersten Sohnes realisiert
dass diese an sich richtige Angabe falsch ist
man ist dort geboren

vorbei und springt auf das Gestell neben mir. Die Katze steht und schaut mich an. Ihr Schwanz schlägt hin und her. Er berührt das Kittmesser. Erich hat es nicht weggeräumt. Als ich gehe, höre ich, dass sich hinter mir der Schlüssel im Schloss dreht.

Auf der kleinen Mauer steht eine Wand aus Holzlatten. Mein Vater hat sie gebaut. Im Frühling hängt meine Mutter Kisten mit Blumen daran. Wenn ich versuche, durch die Ritzen rüber zu blinzeln, höre ich hinter mir den Vater. Jetzt kommst du aber mal weg da. Weg von der Wand, sagt er, der Vater, der mir noch bleibt. Brigitte Spalinger

Limericks der Klasse 2bN

*Eine sportliche Dame aus den Steppen,
schleppt für den Kraftsport nachts Treppen.
Sie ist so verleitet,
drum wird sie begleitet
von Treppen schleppenden Deppen. Corin Koch*

*Es war einmal ein Mann mit den Pocken,
den Pocken vom Kopf bis zu'n Socken.
Er wollte sich heilen,
im Bett nicht mehr weilen,
drum ass er gesunde Flocken.*

*Es war einmal ein kleiner Schwabbel,
er hüpfte rum, mit viel Gewabbel,
der Boden brach ein,
das durfte nicht sein,
und drum ist der Schwabbel in Trabbel. Simone Graf*

wo die Eltern zur Zeit der Geburt wohnhaft sind
demnach wäre ich in Seewen, Kt. Solothurn geboren
aber als ich dies merkte, war ich schon auf einer literarischen
Schweizerkarte
mit einem ganz kleinen Passfoto in Biel neben Robert Walser
abgebildet
und dachte dann
diesen Platz geb ich nicht mehr her
also geboren in Biel, mit 4 Jahren mit den Eltern nach Olten
gezogen
wäre ja noch schöner
wenn die Eltern ihren Vierjährigen in Seewen zurück gelassen
hätten
ab dann in Olten aufgewachsen
Matur in Aarau
5 Semester Germanistik und Romanistik in Zürich
1965 erstes literarisch-musikalisches Soloprogramm „pizzicato“
ab dann freischaffender Kabarettist und Schriftsteller
wohnhaft in Zürich
soviel zum Menschen
und jetzt kommen wir zur Auftrittsliste
das ist mir eigentlich das wichtigste
dass die Menschen im Netz irgendeinmal die Frage beantwortet
bekommen
die mir so häufig gestellt wird
wann treten Sie wieder in Mettmensstetten auf
oder kommen Sie auch einmal nach Lambach
und nach diesem Moment hab ich mich lange geseht
nach dem Moment
der jetzt schon da ist
in dem ich also sagen kann
klicken Sie doch einfach meine Homepage an.

Aus den Lyrik-Werkstätten

Verzweiflung während dem Deutschunterricht
(man beachte den Dativ nicht)
und lese das Folgende mit Gefühl und Emotion,
dem Zentrum einer jeden Deutschlektion.

14 Worte, welch Entzücken,
sollten das Dichterherz beglücken.
Das lyrische Ich jedoch hat nichts zu sagen.
Was soll es machen, Rebekka fragen?
Nein! Denn das ist strengstens verboten,
man munkelt von so manchen Toten.

Oh lyrisches Ich, beginne zu fühlen
und in deinen Emotionen zu wühlen.
Doch das Gedicht will nicht gelingen.
Oh lyrisches Ich! Das Deutschmonster will dich verschlingen
denn dieses Dichten und Reimen,
aber dies nur ganz im Geheimen,
wird dir das Deutschmonster niemals vergessen,
es wird dich mit Haut und Haaren fressen.
So gib dir Mühe und nimm die Worte
und setz sie an sinnreiche Orte.
Vergiss nicht einen Titel anzugeben,
den Schwerpunkt jedes Dichterlebens:
Oh Wolken, oh Pfützen
Zwei Wolken schwammen in vier Pfützen
wie Halme in der Strömung.
Da flog ein Schatten durch die Luft,
die armen Wolken ganz verduzt
verschwanden inmitten der Kreise.
Nichts blieb übrig, nicht Riss, nicht Leib.
Es drückte ein dunkles Schweigen
das Licht wie Flecken an die Wand.

Was soll da übrig bleiben?
Nicht Wolken, nicht Pfützen. N. N.

Rum tut ungut Sherin Attoun, Stefanie Jucker (2eMN)

Uhu: Du Kuh!?
Kuh: Uhu Uhu!
Uhu ruht stumm
Kuh muht dumm
Uhu tut stur

à la „Ottos Mops“
von Ernst Jandl

Kuh ruft: Rum tut gut
Nur Mut!
Uhu: Glugg, glugg, glugg
Kuh ruft: Uhu gut?

Uhu spuckt
Uhu ungut
Uhu nun stumm
Kuh: Uhu Kurzschluss
Uhu tut Flucht

Man macht Schach
Anna macht Schach
Hassan: Schach
Anna: Was?
Hassan: Da, man kann
Anna: Krass
Hassan: Ja!

Anna: Papa! Hassan hat Schach ganz am Anfang!
Hassan macht Matt
Hassan: Haha
Anna: Hab das satt.

Papa: Nacht!
Hassabn: Was?
Papa: Sand
Hassan: Was?
Papa: Spass, haha
Anna: Mann!

Jan Juchli, Jasmin Bauert, Andreas Schwendimann (2eMN)

Fressen Ente
werden Ente
Bersten fette
verdreht de

*n Hefe,
n fett.
Enten,
r See.*

*Der Mensch denkt: „Eeh,
keene Enten mehr'm See ...“
Fegt selbst den See leer,
geht gelbe Enten erstehn.*

*Gelbe Enten bechern Tee,
fressen ferner gelben Schnee.
Werden schwerer denn je,
bersten neben dem See.*

Yves Gehring, Andy Stahel, ZeMN

Theater Im Lee

Loriots dramatische Werke Endlich betreten die Lee Comédiens wieder die Bühne. Sie haben sich unter der Leitung von **Christian Hoffmann** einige von Loriots legendären Teleskizzen, Cartoons und Sketches der siebziger und achtziger Jahre vorgenommen. Menschen gesetzteren Alters wie ich erinnern sich mit grösstem Vergnügen an das bürgerliche Trauerspiel „*Kosakenzipfel*“, an das Sozialdrama „*Lottogewinner*“, das psychologische Kammerspiel „*Eheberatung*“, die Doku-Soap „*Herrenmoden*“ und die Melodramen „*Spaghetti (an der Lippe)*“, „*Filmmonster*“, „*Garderobe*“, „*Das Ei*“, „*Aufbruch*“, „*Feierabend*“ und viele andere Herrlichkeiten mehr.

Wer sie noch nicht kennt und erst recht Fans und Eingeweihte: nichts wie hin und reine Theaterfreuden geniessen – Furcht und Mitleid inbegriffen, Erschütterung garantiert!

Regula Damman

Vorstellungen in der Studiobühne KS Rychenberg:
Montag 14.4. und Donnerstag 17.4., 10.30 Uhr, Schulvorstellungen
Dienstag 15.4. und Mittwoch 16.4., 20 Uhr, Abendvorstellungen

Mitwirkende: Stéphanie Lüthi, Lorenza Stanco (2a); Ralph Winter (2d);
Julia Toggenburger, Betty Windler (2g); Florian Peter (3a);
Janine Büchi (3c)
Regie: Christian Hoffmann

Impressum

Halbjährlich erscheinendes Informationsblatt
der Kantonsschule Im Lee Winterthur,
Nummer 12, Auflage: 1900 Exemplare.
Nächste Ausgabe: Montag, 18. August 2008.
Redaktionsschluss: Montag, 30. Juni 2008.

Kantonsschule Im Lee Winterthur
mathematisch-naturwissenschaftliches,
sprachliches und musikalisches Gymnasium,
Rychenbergstrasse 140
8400 Winterthur
Tel.: 052 244 05 05
Fax: 052 244 05 00
E-Mail: sekretariat.lee@klw.bid.zh.ch
Homepage: www.ksimlee.ch

Redaktion: Regula Damman Bolliger
leeporello@bluewin.ch
Gestaltung und Photographie: Nicolas Contesse
Druck: Mattenbach AG Winterthur

AutorInnen: Regula Damman (Germanistin), Christoph Germann (Musik), Thomas Rutschmann (Rektor und Romanist), Tony Schürch (Sport), Brigitte Spalinger (Lee-Matura 97), Martin Walter (Mathematiker).
Ronny Moser und Urs Zimmermann (1d); Rahel Fink, Corin Koch, Simone Graf (2bN), Lorena Bloch und Patricia Dubach (2c); Yves Gehring, Andy Stahel (2e); Florian Peter, Simon Städeli, Tobias Weber (3aN); Lolita Ammann und Anita Hofer



*Ein sportlicher Raucher aus Kochen
rauchte Rekord: zwanzig Wochen.
Nach dem Rekord
war er verdorrt –
Den Rekordpreis bekamen die Knochen.*

Corin Koch (2bN)

Chaos und Ordnung bestimmen zur Zeit das Bild des seit Jahresbeginn rauchfreien Pausenplatzes.

Kantonsschule Im Lee Winterthur
Informationen zum Frühlingssemester 08

Lee porello

Reagieren Sie: Schreiben Sie an leeporello@bluewin.ch!